

ETHIK UND SOZIALWISSENSCHAFTEN

Streitforum für Erwägungskultur

Herausgegeben von Frank Benseler, Bettina Blanck, Rainer Greshoff, Werner Loh

EuS 3 (1992) Heft 4

INHALT

ACHTE DISKUSSIONSEINHEIT, METAKRITIK UND BRIEF

HAUPTARTIKEL

Ansgar Beckermann: *Das Problem der Intentionalität - Naturalistische Lösung oder meßtheoretische Auflösung?* 433

KRITIK

- Godehard Brüntrup: *Ist der meßtheoretische Ansatz hinreichend bestimmt?* 447
- Axel Bühler: *Ist Beckermanns meßtheoretische Auffassung mit dem Naturalismus vereinbar?* 449
- Martin Eimer: *Interpretationale Semantik und die Unbestimmtheit der Inhalte intentionaler Zustände* 450
- John Erpenbeck: *Das intentionale Denkmuster - eine nützliche Fiktion?* 452
- Gerhard Frey: *Intentionalität als intersubjektives Phänomen* 454
- Volker Gadenne: *Naturalismus und Subjektivität* 456
- Mark Galliker: *Die Intention als Sprachmodus* 457
- Norbert Groeben und Brigitte Scheele: *Objektwissenschaftlich-psychologische Fragen zur meßtheoretischen Verbindung von Intentionalität und Kausalität* 460
- Hans-Ulrich Hoche: *Intentionalität: Die naturalistische Alternative* 462
- Elmar Holenstein: *Auflösung oder Scheinlösung?* 465
- Andreas Kemmerling: *Die fragwürdige Präzisierung eines verfehlten Annäherungsversuchs an ein Problem als dessen Auflösung präsentiert* 467
- Erhard Konrad: *Auflösung des Problems der Intentionalität oder Auflösung der Meßtheorie?* 469
- Martin Kurthen: *Zur Persistenz der Frage nach der Naturalisierbarkeit von Intentionalität* 471
- Peter Lanz: *Meßtheoretische Auflösung des Brentanoproblems: Der Wolf im Schafspelz* 473
- Johann Christian Marek: *Zu Beckermanns Auflösung des Problems der Intentionalität* 475
- Alexandre Métraux: *Intentionalität diesseits einer Physik des Mentalen* 477
- Thomas Metzinger: *Funktionalismus, Intentionalität und mentale Modelle* 479
- Dieter Münch: *Ist das Problem der Intentionalität auflösbar?* 481
- Martine Nida-Rümelin: *Zur Frage der Übertragbarkeit intentionaler Begriffe auf physische Zustände* 484
- Wolfgang Prinz: *Die psychischen Phänomene des Franz Brentano* 485
- Rosemarie Rheinwald: *Das Problem der Intentionalität - "Naturalistische" Lösung oder "meßtheoretische" Auflösung?* 487
- Katia Saporiti: *Ontologische Vorlieben aber keine Auflösung des Naturalisierungsproblems* 490
- Eckart Scheerer: *Intentional gleich propositional? Mental gleich intentional? Und noch ein paar Fragen an Ansgar Beckermann* 492
- Werner H. Tack: *Rerepräsentation intentionaler Gegebenheiten* 495

- Erwin Tegtmeier: *Das eigentliche Problem der Intentionalität* 497
 Hans Westmeyer: *Was wird wie gelöst?* 499
 Erich H. Witte: *Das Soma-Seele-Problem und seine Auflösung in der "modernen" Psychologie* 501

REPLIK

- Ansgar Beckermann: *Auf welche Art von Zuständen beziehen sich intentionale Prädikate? oder Was soll wie aufgelöst werden?* 502

METAKRITIK

- Holm Tetens: *Nicht alle Wege führen zum Naturalismus* 512

BRIEF

- Ansgar Beckermann: *Zur Metakritik von Holm Tetens* 520

NEUNTE DISKUSSIONSEINHEIT**HAUPTARTIKEL**

- Herta Nagl-Docekal: *Von der feministischen Transformation der Philosophie* 523

KRITIK

- Meike Aissen-Crewett: *Feministisch-postmoderne De- und Rekonstruktion der Philosophie* 532
 Bettina Blanck: *Erwägungen zur feministischen Transformation der Philosophie* 534
 Gernot Böhme: *Antwort an Herta Nagl-Docekal* 537
 Hannelore Bublitz: *"Geschlecht" als zusätzliche Analysekategorie einer - feministischen - Philosophie oder als grundsätzlich neuer Denkansatz?* 539
 Edeltraud Bülow: *Feministische Philosophie als Sprachphilosophie* 540
 Steven Burns: *Reason and Objectification* 542
 Petra Caysa: *Über Transformationen, die noch bei sich sind* 544
 Volker Caysa: *Geschlecht versus Verstehen?* 545
 Astrid Deuber-Mankowsky: *Wie von der Erfahrung ausgehen und wie nicht?* 547
 Uta Eichler: *Die Janusköpfigkeit einer Feministischen Philosophie* 549
 Wolfgang Fritz Haug: *>Das Geschlechterverhältnis< und >die feministische Philosophie< sind ideologische Fallen* 550
 Walter Herzog: *Eingeklammerte Männlichkeit* 552
 Marlis Krüger: *Feministische Kritik der Philosophie und/oder philosophische Kritik des Feminismus?* 554
 Christine Kulke: *Feministische Transformation und halbierte Vernunft* 556
 Matthias Rath: *Braucht man(n) eine feministische Transformation der Ethik?* 558
 Peter Rech: *"Was ich besitze, seh ich wie im weiten, und was verschwand, wird mir zu Wirklichkeiten"* 560
 Birgit Recki: *"Es wäre vor die Frauen besser wenn sie wirklich arbeiteten."* 563
 Hermann Schmitz: *Der Feminismus und das Feminine* 566
 Claudia Schorcht: *Von der Projektbeschreibung zum "Fußnotismus"?* 568
 Eva-Maria Schwickert: *Gerechtigkeit und Fürsorge* 569
 Barry Smith: *No Philosophy. No Transformation. No Theses* 571
 Lieselotte Steinbrügge: *Pilotinnen gesucht* 573
 Käthe Trettin: *Von den Tücken der Ausgewogenheit* 575
 Christoph Türcke (Brief statt Kritik): *Mißverständnis kritischer Theorie* 577

REPLIK

- Herta Nagl-Docekal: *Anknüpfungen und Einsprüche* 577

ZEHNTE DISKUSSIONSEINHEIT

HAUPTARTIKEL

Jesco von Puttkamer: *Raumfahrt: Verpflichtung gegenüber der Zukunft?* 593

KRITIK

- Ulrich Albrecht: *Bemannte Raumfahrt: Pflicht zur vernünftigen Politik* 602
 Edelgard Bulmahn: *Mit Abenteuer "ethik" ins All, nein danke!* 603
 Hans Elsässer: *Raumfahrt nüchtern* 605
 Dieter Engels: *Die Symbiose von Raumfahrt und Rüstung* 607
 Hugo Fechtig: *Stellungnahme* 609
 Jörg Feustel-Büechl und Dieter Isakeit: *Raumfahrt - Hintergründe und Argumente* 610
 Daniel Fischer: *Raumfahrt ja - aber nicht auf diesem Wege* 612
 Nina Hager: *Lassen wir unseren möglichen Nachfahren noch eine Chance!* 614
 Ernst Högenauer: *Kurze Anmerkungen zu Raumfahrt relevanten Aussagen* 615
 Peter Kafka: *Abenteuer-Ethik* 617
 Erhard Keppler: *Raumfahrt - Verpflichtung gegenüber der Zukunft: Kritische Anmerkungen* 620
 Wolfram Knapp: *Bemannt oder unbemannt - das ist hier die Frage* 623
 Horst W. Köhler: *Raumfahrt: Angemessenheit geht vor Machbarkeit* 625
 Heinz Hermann Koelle: *Genau so ist es!* 626
 Wulf von Kries: *Raumfahrt für die Erde* 628
 Carsten P. Krück: *Raumfahrt: Ungedechte Wechsel auf die Zukunft?* 630
 Christian Kummer: *Raumfahrt: Evolutionsmodell unserer Zukunft?* 632
 Roger Lo: *Plädoyer für die bemannte Raumfahrt* 634
 Reimar Lüst: *Raumfahrt ja - bemannte Raumfahrt, nur wo unbedingt nötig* 637
 Harry O. Ruppe: *Raumfahrt als Menschheitsaufgabe* 638
 Wolfgang Ruppel: *Science Fiction* 639
 Peter R. Sahn: *Anmerkungen zu J. v. Puttkamers "Raumfahrt: Verpflichtung gegenüber der Zukunft"* 641
 Robert H. Schmucker: *Raumfahrt - unerläßlicher Beitrag zur Zukunftssicherung* 643
 Ernst Stuhlinger: *Auszüge aus einem Brief an die Editionsgruppe der EuS* 645
 Johannes Weiß: *Der Stellvertreter-Effekt* 646

REPLIK

Jesco von Puttkamer: *"Begriffsstutzig" gegenüber transutilitären Zielen* 647

ANHANG

BRIEF

Leserinnenbrief zum Hauptartikel von Hannelore Schröder und der anschließenden Diskussion von Lieselotte Steinbrügge, Ulla Bock und Marion Klewitz 649
Umgang mit Vielfalt als Forschungsaufgabe von Frank Benseler, Bettina Blanck, Rainer Greshoff und Werner Loh 650

EuS-PROGRAMM 651

EuS-STATUT 651

LISTE DER BEIRATSMITGLIEDER VON EuS 652

EuS-THEMENLISTE 654

LISTE DER VERÖFFENTLICHUNGSVORHABEN FÜR EuS 655

Erwägungen zur feministischen Transformation der Philosophie

Bettina Blanck

1. Überlegungen zu einer erwägenden Verortung der feministischen Transformation der Philosophie

((1)) Unter einer 'erwägenden Verortung' sollen hier diejenigen Angaben verstanden werden, mit denen die jeweiligen Alternativen zu einer bestimmten Position dargelegt und in Vergleiche ermöglichende Beziehungen zu dieser gesetzt werden können. Ziel einer solchen erwägenden Verortung ist es zu klären, inwiefern sich eine bestimmte Position oder Lösungsauszeichnung gegenüber den jeweiligen Alternativen begründen läßt. Im Folgenden soll die Darstellung der feministischen Transformation der Philosophie von Herta Nagl-Docekal unter der Perspektive einer erwägenden Verortung und des Umgangs mit den jeweiligen Alternativen bedacht werden.

((2)) Ausgangspunkt der erwägenden Verortung soll die Beziehung der feministischen Transformation der Philosophie zu den verschiedenen feministischen philosophischen Positionen und Theorien sein. Einerseits bezieht sich nach Nagl-Docekal "der Terminus "Feministische Philosophie" nicht auf eine einzelne Denkrichtung mit Orthodoxieanspruch (...), sondern auf einen ganzen, keineswegs homogenen Diskurs", und man muß von einer "Diversität der Theo-

rien'' ausgehen (s. ((9))). Andererseits indiziert der Terminus "Feministische Philosophie" für Nagl-Docekal bei aller Heterogenität der feministischen Positionen und Theorien auch Übereinstimmungen (s. ((9))). Für die erwägende Verortung ist zu klären, wie unterschiedliche und gemeinsame Komponenten der verschiedenen feministischen Positionen und Theorien mit der feministischen Transformation der Philosophie zusammenhängen. Je nachdem sind zu erwägende Alternativen und Lösungen auf verschiedenen Ebenen zu bestimmen und zu begründen.

Erwägungstafel zu möglichen Zusammenhängen der feministischen Transformation der Philosophie in bezug auf unterschiedliche und gemeinsame Komponenten der verschiedenen feministischen Positionen und Theorien:

	Bezug der feministischen Transformation der Philosophie sind unterschiedliche (u) oder gemeinsame (g) Komponenten der verschiedenen feministischen Positionen und Theorien*	Die feministische Transformation der Philosophie ist (+) bzw. ist nicht (-) eine allen feministischen Positionen und Theorien gemeinsame feministische Umgangsweise mit Philosophie
1. Zeile:	u	+
2. Zeile:	u	-
3. Zeile:	g	+
4. Zeile:	g	-

(*Die Mischkonstellation (u,g) lasse ich der Einfachheit halber hier fort.)

Die Erwägungstafel regt unter anderem zu folgenden Fragen an: Welches sind die adäquaten Ebenen der Bestimmungen der Alternativen, wenn es sich bei der feministischen Transformation der Philosophie nur um *eine* mögliche feministische Umgangsweise mit Philosophie handelt (2. und 4. Zeile)? Müssen die Alternativen dann im Bereich feministischen Philosophierens bestimmt werden und muß sich die Auszeichnung einer bestimmten Lösung bzw. Position in diesem Alternativenfeld bzw. Erwägungshorizont verantworten können? Sind die alternativen feministischen Umgangsweisen mit Philosophie auf die Unterschiede zwischen den verschiedenen feministischen Positionen und Theorien zurückzuführen (2. Zeile)? Welche verschiedenen feministischen Umgangsweisen mit Philosophie gibt es und welche sind systematisch bedacht denkbar? Kann es trotz des Bezugs auf gemeinsame Komponenten zu verschiedenen feministischen Umgangsweisen mit Philosophie kommen (4. Zeile)? Ist die 4. Zeile widersprüchlich? Oder läßt sich die 4. Zeile vielleicht damit erklären, daß die Gemeinsamkeiten der verschiedenen feministischen Positionen und Theorien so abstrakt bestimmt sind, daß die feministische Transformation der Philosophie nur eine mögliche Konkretion ist? Welches sind die adäquaten Ebenen der Bestimmungen von Alternativen, wenn es sich bei der feministischen Transformation der Philosophie um eine gemeinsame feministische Umgangsweise mit Philosophie handelt (1. und 3. Zeile)? Gibt es in diesem Fall nur Alternativen im Bereich nicht-feministischen Philosophierens? Welche Relevanz kommt dann überhaupt noch den Unterschieden der feministischen Positionen und Theorien zu? Wäre hier zu untersuchen, ob sich die unterschiedlichen Komponenten der verschiedenen feministischen Positionen und Theorien auf konkreteren Ebenen befinden als der gemeinsame Ansatz der feministischen Transformation der Philosophie? Bedeutete dies, daß es zwar einen allen feministischen Positionen gemeinsamen, abstrakten und grundsätzlichen Transformationsansatz gäbe, im übrigen auf konkreteren Ebenen der einzelnen feministischen Positionen und Theorien eine Vielfalt an feministischen Transformationsideen, die sich jedoch alle unter der grundsätzlichen Transformationsidee subsumieren ließen? Wenn ja, welche verschiedenen feministischen Transformationen der Philosophie gibt es und welche sind systematisch bedacht denkbar? Wie läßt sich die 1. Zeile verstehen, nach der die feministische Transformation der Philosophie, obwohl sie sich auf unterschiedliche Komponenten bezieht, den verschiedenen feministischen Positionen und Theorien gemeinsam ist? Käme der feministischen Transformation der Philosophie in diesem Fall eine integrierende Funktion zu, unter der sich die verschiedenen feministischen Positionen und Theorien subsumieren ließen? Wäre ein Beispiel hierfür, daß unter der Anwendung verschiedener Kategorien (wie z. B. 'Geschlecht', 'Klasse', 'Rasse') deshalb alle zur feministischen Transformation der Philosophie kommen könnten, weil diese mit dem Vorgehen des Aufdeckens von Diskriminierungen und Herrschaftsstrukturen sowie deren zukünftiger Verhinderung gegenüber den unterschiedlichen Kategorien abstrakter ist und deshalb verbindend wirken mag? Usw.

In Nagl-Docekal's Hauptartikel finden sich meines Erachtens Indikatoren für eine Einschätzung der feministischen Transformation der Philosophie sowohl im Sinne der 2. als auch der 3. Zeile der Erwägungstafel.

((3)) Ich sehe folgenden Gedankenweg und Umgang mit Alternativen hin zu der Einschätzung der 3. Zeile der Erwägungstafel, nämlich daß es sich bei der feministischen Transformation der Philosophie um einen gemeinsamen feministischen Umgang mit Philosophie, der aus einem Bezug auf gemeinsame Komponenten der verschiedenen feministischen Positionen und Theorien resultiert, handelt: Nagl-Docekal geht nicht nur von gemeinsamen feministischen Ausgangsfragen und einem gemeinsamen feministischen Ziel, sondern auch von einem gemeinsamen Vorgehen (einem gemeinsamen Mittel zur Realisierung des Zieles) aus. Das Ziel, Philosophie "am Leitfaden des Interesses an der Befreiung der Frau" ((9)) zu orientieren, wobei einerseits Mechanismen und Strukturen bisheriger Diskriminierungen von Frauen aufgedeckt und andererseits neue Strukturen, die "die asymmetrischen (...) nicht perpetuieren" ((9)) lassen, entwickelt werden sollen, soll mit Hilfe der Kategorie 'Geschlecht' realisiert werden. Nach Nagl-Docekal gehört es mit zu einem gemeinsamen Forschungsstand, daß feministisches Philosophieren "kein additives Unternehmen" ((10)) ist und "daß es nicht um ein zusätzliches Thema geht, welches dem Katalog anerkannter philosophischer Problemstellungen einfach angegliedert werden könnte, sondern um "Geschlecht" als eine zusätzliche Analysekategorie, mit der alle Teildisziplinen der Philosophie zu konfrontieren sind" ((10)). Wenn man aber nach Nagl-Docekal "die Kategorie Geschlecht - unter der Perspektive des Interesses an der Befreiung der Frau - in das Instrumentarium der Philosophie" aufnimmt, so wird durch diese feministische Perspektive eine Transformation der Philosophie initiiert ((45)).

((4)) Betrachtet man diese zusammenfassende Einschätzung Nagl-Docekal's zunächst ohne Beachtung ihrer übrigen Überlegungen, so stellt sich die Frage, ob die Schlußfolgerung, nach der die Anwendung der Kategorie 'Geschlecht' zu einer feministischen Transformation der Philosophie als einziger Möglichkeit eines feministischen Umgangs mit Philosophie führt, *nur deshalb so eindeutig ausfällt, weil die Möglichkeit feministischen Philosophierens als "additives Unternehmen"* (im Gegensatz zum konfrontierenden Unternehmen) *zurückgewiesen wird*. Setzt der Ausschluß dieser Möglichkeit nicht aber ein bestimmtes Verständnis der für die Thematik relevanten Grundtermini, insbesondere der von "Philosophie", "Feminismus" und "Geschlecht" voraus, das gerade nicht von allen feministischen Positionen und Theorien geteilt wird?

((5)) Verfolgt man in Nagl-Docekal's Hauptartikel den Gedankenstrang, der sich exemplarisch mit Unterschieden verschiedener feministischer Positionen befaßt, so gelangt man zu der Einschätzung der 2. Zeile der Erwägungstafel, nämlich daß es sich bei der feministischen Transformation der Philosophie nur um *eine* mögliche feministische Umgangsweise mit Philosophie handelt, der spezifische Bestimmungen von "Feminismus", "Philosophie" und "Geschlecht" zugrunde liegen. Meines Erachtens lassen sich der feministischen Transformation der Philosophie insbesondere folgenden Bestimmungen zuordnen:

a) Die feministische Transformation der Philosophie basiert auf einem geschichtlichen Verständnis der bisherigen Verschiedenheit der Geschlechtercharaktere und der Beanspruchung von Vernunft und philosophischer Kompetenz auch für Frauen. Ein geschichtliches Verständnis der bisherigen Verschiedenheit der Geschlechtercharaktere ist für Nagl-Docekal die Alternative zu einem essentialistischen Verständnis der Verschiedenheit der Geschlechtercharaktere (s. ((17)) - ((24))). Da der Anspruch auf Vernunft und philosophische Kompetenz auch von denjenigen erhoben werden kann, die ausgehend von einem essentialistischen Verständnis der Verschiedenheit der Geschlechtercharaktere als Alternativentwurf einen "erweiterten Vernunftbegriff" intendieren (s. ((20))), wäre zu klären, ob - und wenn ja, worin - sich die Realisierungen dieses Anspruches je nach essentialistischem oder geschichtlichem Verständnis der Geschlechtercharaktere unterscheiden. Kann die essentialistische Auffassung vielleicht als eine Möglichkeit zu einer Erweiterung des Vernunft- und Philosophiebegriffes in genau jenem additiven Sinne führen, von dem sich die feministische Transformation abgrenzt?

b) Die feministische Transformation der Philosophie mit ihrem geschichtlichen Verständnis der bisherigen Verschiedenheit der Geschlechtercharaktere intendiert bezüglich der bisherigen Philosophie keine globale "Etikettierung der Philosophie als "männliches Denken"", sondern "kritische Einzelanalysen, die der Frage nachgehen, ob bzw. inwieweit in bestimmte Texte für ihre Entstehungszeit charakteristische maskuline Sichtweisen eingeflossen sind" ((24)). Die feministische Transformation der Philosophie bedeutet also bei aller Kritik auch Zustimmung zu bisheriger Philosophie, denn sonst würde ein Umbau wohl wenig Sinn machen. Findet sich keine Ebene der Zustimmung, so kann es zu einer Abkehr von der Philosophie kommen und, statt "alternative philosophische Projekte zu entwickeln", wird "nach weiblichen Ausdrucksformen als Alternativen zur Philosophie" ((14)) gesucht. Es wäre zu untersuchen, ob - und wenn ja, inwiefern - alternative feministische Positionen und Theorien im Umgang mit Philosophie sich nicht nur danach unterscheiden lassen, ob bisherige Philosophie überhaupt auch Zustimmung findet oder nicht, sondern ob es vielleicht derart unterschiedliche Arten und Ausmaße an Zustimmung gibt, daß sich von daher verschiedene feministische Positionen und Theorien unterscheiden, begründen und entwickeln lassen.²

c) Die feministische Transformation der Philosophie will bezüglich zukünftiger Philosophie versuchen zu verhindern, daß sich neue oder alte Asymmetrien im Geschlechterverhältnis entwickeln und in der Philosophie niederschlagen (s. ((46)) - ((52))). Wenn Nagl-Docekal in Zusammenhang mit dieser Zielsetzung unter anderem deutlich macht, daß "das Konzept der dichotomischen Charaktere wohl insgesamt zu verabschieden sein" wird ((51)), siehe auch ((52))³, zeigt sich hier ein weiterer Alternativenbereich, der bei einer erwägenden Verortung der feministischen Transformation der Philosophie zu bedenken wäre, nämlich die Frage nach solchen möglichen feministischen Umgangsweisen mit Philosophie, die eine Dichotomisierung (alter oder neuer Art) der Geschlechtercharaktere beibehalten.

((6)) Im Rahmen dieser Kritik konnten natürlich nur einige mögliche Perspektiven einer erwägenden Verortung der

feministischen Transformation der Philosophie angedeutet werden. Ob und wie die einzelnen Perspektiven ihrerseits untereinander in bestimmten Weisen zusammenhängen, konnte hier genauso wenig systematisch bedacht werden wie auch alternative erwägende Verortungen der feministischen Transformation der Philosophie unthematziert blieben.

2. Erwägungen zur Kategorie 'Erwägung' für nicht-patriarchale Philosophie

((7)) Im 1. Teil dieser Kritik ging es um *Erwägungen*, Perspektiven und Ansätze einer erwägenden Verortung zu einer bestimmten Position/Lösung, nämlich die der feministischen Transformation der Philosophie. Als ein Ausblick soll nun im 2. Teil das *Erwägen* selbst als eine reflexive Lösung erwogen werden und zwar als Kategorie 'Erwägung' für nicht-patriarchale Philosophie.

Ausgangspunkt der folgenden Überlegungen sind die allgemeineren Hoffnungen, die mit der Kategorie 'Geschlecht' verknüpft werden. So geht es einerseits spezifisch um die "Frage nach versteckten männlichen Vorurteilen" ((34)), andererseits aber auch allgemeiner um die "Identifikation latenter Vorurteilsstrukturen" ((25)) in philosophischen Texten. Der Einsatz der Kategorie 'Geschlecht' kann nach Nagl-Docekal "noch mehr leisten (...): Die feministische Perspektive befördert eine generelle Sensibilisierung für die in philosophischen Diskursen angelegten Machtmechanismen" ((36)). So gesehen will eine feministische Transformation zu einer grundsätzlichen Verbesserung von Philosophie beitragen und müßte im Interesse aller sein, die möglichste Vorurteilsfreiheit und möglichst herrschaftsfreie Diskurse mit zu den Ansprüchen von Philosophie zählen. Die Frage ist, ob die Kategorie 'Geschlecht' diesen allgemeineren Ansprüchen gerecht werden vermag. Es mag ja zutreffen, daß mit der Kategorie 'Geschlecht' eine wesentliche, vielleicht die wesentlichste, Ebene der Aufdeckung bisheriger und Verhinderung zukünftiger Diskriminierungen von Frauen erschlossen wird. Aber kann der Einsatz dieser Kategorie verhindern, daß vergleichbare Diskriminierungen in bezug auf andere Kategorien, wie z. B. 'Klasse', 'Rasse', 'Alter', auftreten? *Müßte nicht, um die Wiederholung ähnlicher Diskriminierungen zu verhindern, auch gefragt und geforscht werden, welche Strukturen und Mentalitäten es eigentlich möglich machen, daß solche Diskriminierungen wirksam sein können? Und wie kann gewährleistet werden, daß sich nicht selbst in der Anwendung der Kategorie 'Geschlecht' bekannte oder neue Vorurteile, Macht- und Herrschaftsstrukturen einschleichen? Bedarf es hierfür nicht der Entwicklung und Entfaltung von spezifischen Methoden, die unter anderem einen nicht-patriarchalen Umgang mit Kategorien, also z. B. mit der Kategorie Geschlecht regeln?*

((8)) Ich vermute, daß die Kategorie 'Geschlecht' in Verbindung mit der Kategorie 'Erwägung' patriarchales Denken besser überwinden und Philosophie in einem weiteren Sinne allererst möglich machen könnte. In bezug auf die Kategorie 'Geschlecht' könnte man die Kategorie 'Erwägung' als eine Kategorie für den nicht-patriarchalen Umgang mit Kategorien bestimmen. Es wäre zu erforschen, inwiefern Erwägen und Erwägungsforschungen als Geltungsbedingung für die Auszeichnung von bestimmten Lösungen einen wesentlichen Beitrag zum

Abbau von bestehenden und zur Verhinderung von neuen patriarchalen Strukturen (im allgemeinen Sinne von Macht- und Herrschaftsstrukturen) leisten könnten. In dem Maße, wie zu jeweiligen Lösungen (seien dies nun z. B. bestimmte Theorien-, Ziel- oder Methodenentscheidungen, Entscheidungen für die Anwendung von bestimmten Kategorien der Analyse oder der Bewertung oder ähnliches) immer auch die jeweiligen Alternativen (möglichst vollständig) angegeben würden, entstünde eine höhere Transparenz. Vorurteils-, Macht- oder Herrschaftsstrukturen wären dadurch eher aufdeckbar. Vielleicht ließen sich verschiedene Verantwortungsqualitäten, deren höchste so etwas wie "wissenschaftliche Verantwortbarkeit" sein könnte, danach unterscheiden, wie vollständig und adäquat die jeweiligen Erwägungen von möglichen Alternativen ausfielen. Die Qualität von Lösungsforschungsständen hinge damit wesentlich von der Qualität von Erwägungsforschungsständen ab. Je unvollständiger und inadäquater die Alternativenangaben zu einer Lösung wären, um so größer müßte ihr gegenüber der Verdacht von Vorurteilhaftigkeit und Patriarchalismus sein. Selbst wenn nach Erforschung und Erarbeitung eines adäquaten Erwägungsforschungsstandes zu solch einer Lösung herauskäme, daß sie die (vorerst) beste oder richtige ist, bliebe die Präsentation dieser Lösung ohne Erwägungsforschungsstand in dem Sinne patriarchalen Strukturen verhaftet, als sie sich weder um optimale Selbstaufklärung noch um eine transparente und damit auch leichter zu kritisierende Darstellung bemühte.

Anmerkungen

1 Siehe hierzu auch Herta Nagl-Docekal: Was ist Feministische Philosophie? In: dies. (Hg.): Feministische Philosophie. Wien-München 1990, S. 15: "Es ist also noch keineswegs entschieden, was der patriarchalen Philosophie als Alternative entgegengesetzt werden soll ..."

2 Denkbar wären etwa Unterscheidungen verschiedener Zustimmungsorten in bezug auf Ziele, Methoden, Inhalte, Gegenstandsbereiche von Philosophie.

3 Ob nach Auflösung der Geschlechtercharaktere, - in dem Sinne, daß die biologische Tatsache, weiblich oder männlich zu sein, in keiner Weise mehr Schlußfolgerungen hinsichtlich bestimmter Eigenschaften und Fähigkeiten zuließe -, eine Kategorie wie 'Geschlechtsidentität', die über die biologische Ebene hinausgeht, überhaupt noch sinnvoll wäre, müßte in diesem Zusammenhang diskutiert werden. Die gleiche Frage wäre meines Erachtens auch in bezug auf eine Aufgabenstellung wie die der Beschreibung der verschiedenen Beziehungen zwischen den Geschlechtern zu beantworten. Müßte diese Aufgabe nach Auflösung der Geschlechtercharaktere dann nicht eher lauten: "Beschreibung und Erfassung der verschiedenen möglichen Beziehungen zwischen Menschen mit unterschiedlichen oder/und gleichen Eigenschaften und Fähigkeiten"?

Adresse

Bettina Blanck, Universität-Gesamthochschule Paderborn, Fachbereich 1,
Postfach 1621, D(W)-4790 Paderborn